

Tageblatt

Schriftleitung und Verwaltung: Hermannstadt, Seltener- gasse 22. Postsparkasse Nr. 1308. ... Bezugspreis für Hermannstadt: monatlich 1 K 70 h, vierteljährlich 5 K ohne Zustellung ins Haus; mit Zustellung monatl. 2 K, 1/2 Jhr. 6 K; mit Postverendung: für das Inland: vierteljährlich 7 K; für das Ausland: Viertel. 7 Mk., 10 Gros. Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen und Anzeigen übernimmt außer der Hauptstelle Seltnergasse 23 jeder Zeitungsverleiher und jede Anzeigenvermittlungsstelle des In- und Auslandes. Anzeigenpreis: Der Raum einer ein- spaltigen Petitzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 h, das zweitemal je 12 h, das drittemal je 10 h. Bei größeren Aufträgen entsprechender Nachlaß. Beilagen nach Ueber- einkommen.

Nr. 13144

Hermannstadt, Sonnabend 6. Januar 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 5. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz: In der Dobrudscha dringen die Verbündeten auf Braila und Galatz vor. Von dem am Buzeu liegenden Ort Latinu südlich und südwestlich durchbrachen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen die feindlichen Linien und brachten 1400 Gefangene ein. Bei Rimniceni eroberten deutsche Regimenter mehrere Ortschaften. Nordwestlich von Odobesci vertrieben wir den Feind aus einzelnen Höhenstellungen. Westlich von Odobesci bei Soveja und Harja gingen die Angriffe der Verbündeten ebenfalls vorwärts. Zwischen Dornawatra und Cocanesti entwickelten die Russen eine starke Aufklärungstätigkeit; wir wiesen die feindlichen Abteilungen überall zurück. Weiter nördlich bei den österreichisch-ungarischen Truppen gab es kein besonderes Ereignis.

Italienischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. v. Höfer.

(Aus dem Magyarschen rücküberseht.)

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 5. Januar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Artilleriekampftätigkeit blieb infolge der schlechten Witterung meistens in engeren Grenzen. An mehreren Abschnitten der Front waren kleinere Streifunternehmungen für uns erfolgreich. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: Abteilungen des Altenburger 153. Infanterieregiments drangen heute früh östlich von Loos bis zum vierten feindlichen Graben vor und verursachten gelegentlich der Eindeckung und Zerstörung mehrerer Stollen den Engländern blutige Verluste; dann kehrten sie mit 51 Gefangenen zurück.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Zwischen dem Meer und Friedrichstadt gab es zeitweilig heftigen Artilleriekampf; in den Morgenstunden griffen russische Bataillone einige Teile unsere Stellung an; der Kampf ist noch im Gange. Die Russen griffen unter Einsetzung vieler Menschen und unter ungeheurem Munitionsverbrauch die Insel, die wir ihnen nordwestlich von Dünauburg entrissen hatten, viermal vergeblich an.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: An der goldenen Bistritz war das Artillerief Feuer heftig. Zwischen Cocanesti und Dornawatra mislangen Vorstöße russischer Kompanien und Streifabteilungen unter Verlusten. Die Angriffe der unter der Führung des Generals Gero stehenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in den zwischen der Ostgrenze Siebenbürgens und der Serethniederung sich erhebenden Bergen brachten auch gestern wichtigen Raumgewinn. Aus den eroberten Stellungen brachten wir mehrere Hundert Gefangene ein.

Heeresgruppe von Mackensen: In den nordwestlich von Odobesci sich erhebenden Bergen nahmen ein württembergisches Gebirgsbataillon und hannoversche, mecklenburgische und bayerische Jäger mehrere besetzte Höhenstellungen im Sturm. Auf dem Abschnitt Rimnik-Sarat nahm das 152. ostpreussische Infanterieregiment „Deutscher Ritterorden“ Slobocia und Kobesti. Deutsche Heeressteile durchbrachen

südlich von Buzeu im Verein mit den ihnen zugeteilten österr.-ungarischen Bataillonen die russischen Brückenkopfstellungen bei Braila und nahmen nach harten Straßenkämpfen Gurguez und Romanul. 1400 Gefangene und sechs Maschinengewehre blieben in der Hand des Siegers. Auf dem rechten Ufer der Donau dringen deutsche und bulgarische Kräfte auf Braila und Galatz vor.

Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarschen rücküberseht.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Aus dem bulgarischen Kriegsbericht.

Sofia, 6. Januar. (Generalstabsbericht.) Mazedonische Front: Nach ihren Niederlagen bei Macin und Tizila in der Dobrudscha zogen sich die Russen gegen Braila zurück. Bulgarische und deutsche Truppen verfolgten sie bis zum rechten Donauufer und besetzten das vor Braila liegende Dorf Gazafu. Der linke Flügel des Feindes versuchte, sich in der nordwestlichen Ecke der Dobrudscha, nahe an Bacareni und an der Cote 162, zu halten, wurde aber unter heftigen Stößen unserer Infanterie, wirksam unterstützt von Artillerie, in die enge Landzunge auf dem Wege gegen Galatz zurückgeworfen. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3000. Bei Yacea gegenseitiges Artillerief Feuer. Feindliche Monitore bombardierten Tulcea.

Die Antwort des Bierverbandes an Amerika.

Wien, 6. Januar. Der amerikanische Botschafter Penfield hat gestern nachmittag im Ministerium des Aeußern die Note übergeben, welche die Antwort des Bierverbandes auf das Friedensangebot des Bierbundes enthält. Der Inhalt der Note stimmt im Wesen mit der Note überein, die die „Agence Havas“ am 30. Dezember veröffentlicht hat.

Bierverbandskonferenz in Rom.

Lugano, 6. Januar. Wie eine französische Persönlichkeit einer römischen Nachrichtenagentur mitteilt, bezweckt die gegenseitige Zusammenkunft der Staatsmänner und Militärs des Bierverbandes in Rom die Herstellung einer guten Föhrung unter teilweise neuen leitenden Persönlichkeiten. Die halbamtliche „Agencia Italiana“ stellt die römische Zusammenkunft als eine Fortsetzung der großen Pariser Konferenz dar und spricht von einem „geschichtlichen Ereignis“, welches bestimmt sei, die endgiltigen und entscheidenden Zielpunkte aufzustellen. Der Bierverband empfinde es als seine Pflicht, seinen Handlungen eine immer mehr zur Geltung kommende eintrachtige Richtlinie und eine Entwicklung zu geben, welche die ersehnte Lösung zu beschleunigen vermöge. „Giornale d'Italia“ entwickelt denselben Gesichtspunkt und kündigt einen noch erbitterteren Kriegsabschnitt vermöge einer starken und umsichtigen Aktion des vollkommen gleichgesinnten Bierverbandes an. Mehrere andere kriegsheyerische Zeitungen gründen ihre Darlegungen von der gewaltigen Wichtigkeit der römischen Konferenz in hohem Grade auf den symbolischen Wert Roms als einstiger Weltherrscherin und Mutter des Rechtes. Sie betonen die Notwendigkeit verstärkter, beschleunigter und harmonischer militärischer Anstrengungen, denn nur

solche können zum Frieden führen, der nicht mehr fern sei, zumal die Friedensvorschläge der Feinde bereits das Bekenntnis gebracht haben, daß die Feinde nicht siegen können und der Bierverband demnach nicht nur nicht besiegt werden könne, sondern die Gewißheit des eigenen Sieges besitze. Der „Corriere“ läßt sich aus Rom berichten, daß für die Konferenz zwar keine klaren im voraus bestimmten Ziele bestehen (!), diese aber die Willenskraft verschiedener Konferenzteilnehmer bezüglich der durch die Kriegslage gegebenen Notwendigkeiten zur Geltung bringen soll. Zum erstenmal werde in Rom der Bierverband einen Generalstab von politisch und militärisch entscheidender Machtgewalt erhalten. Dies habe einen unschätzbaren Wert für die oberste Kriegsleitung des Bierverbandes, um deren Willen auch Italien seine Regierung nach Londoner und Pariser Vorbild umzugestalten hätte. Der Bierverband müsse jetzt ein Frontstück festsetzen, wo eine scharfe Offensive mit der größten Wahrscheinlichkeit eines Erfolges durch Konzentrierung aller verfügbaren Kriegsmittel durchgeführt werden könne. Ein solches Frontstück könne auch die italienische Grenze sein, so daß also Italien nicht nur keine Truppen an Nachbarstaaten abzugeben, sondern vielmehr von diesen zu erhalten hätte. In Vertretung Russlands soll neben General Galizin Botschafter von Giers an der Konferenz teilnehmen. Der gestrige Tag sollte nur Vorbereitungen gewidmet sein.

Der U-Boot-Krieg.

Berlin, 6. Januar. Ein in den Heimatshafen zurückgekehrtes Unterseeboot hat in elf Tagen elf Schiffe versenkt, darunter befinden sich fünf Dampfer mit 15.000 Tonnen Kohle, die für Italien und Frankreich bestimmt waren.

Berlin, 6. Januar. (Wolffmeldung.) Das deutsche Unterseeboot 46, das nach dem englischen Goldhubericht am 21. Dezember auf der Höhe von Saint-Nazaire versenkt worden sein soll, ist wohlbehalten in den Heimatshafen zurückgekehrt. Auch ein anderes deutsches Unterseeboot kommt für die vom Gegner behauptete Vernichtung nicht in Frage.

Verschiedene Nachrichten.

Wien, 6. Januar. Seine Majestät hat gestern den Generalstabschef Freiherr Conrad von Hötzendorf in Audienz empfangen und ihm bei dieser Gelegenheit einen Marschallstab zum Geschenk gemacht und persönlich überreicht.

Wien, 6. Januar. Seine Majestät hat den Präsidenten des Ernährungsamtes Kollek in seines Amtes enthoben, den Obersten Anton Höfer zum Minister ernannt und ihn mit der Leitung des Amtes für Volksernährung betraut.

Politische und Kriegsübersicht

Das Friedensangebot der Mittelmächte. Der Madrider Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet: Personen, die enge Föhlung mit englischen Stellen haben, erklären, daß man von der Unmöglichkeit, die deutsche Front zu durchbrechen und Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückzugeben, überzeugt ist. Das deutsche Friedensangebot wird sogar in Anbetracht der Lage für großmütig gehalten und man betrachtet nur das Rußland gegebene Versprechen be-

züglich Konstantinopels als unangenehmes Hemmnis. Trotz des englischen Preßgeschreies steht Großbritannien im innersten Herzen den deutschen Vorschlägen keineswegs ablehnend gegenüber, da es viel zu kühl rechnet, um nicht zu wünschen, sich in angenehmer Weise aus dem schlechten Geschäft des Krieges zu ziehen.

Der Krieg gegen Rumänien. Der „Corriere“ berichtet aus Petersburg, die russische Führung sei der Ueberzeugung, die Nordmoldau halten zu können, während der Widerstand in der Süd-moldau bei Braila und Galatz nur noch dazu diene, Zeit zu wichtigen strategischen Maßnahmen in Bessarabien zu gewinnen.

Petersburger Zeitungen schreiben, daß die russische Grenzstadt Reni evakuiert werde.

Der Krieg gegen Rußland. Nach der „Novoje Wremja“ hat der russische Minister des Außern Pokrowski die Preßvertreter empfangen und ihnen erklärt, daß sein von dem Zaren genehmigtes Programm drei Hauptpunkte umfasse: 1. Keine Aenderung der Beziehungen Rußlands zu seinen Verbündeten; 2. Bürgschaften dafür, daß nach dem Kriege das militärische Bündnis zwischen Rußland, Frankreich und England durch einen wirtschaftlichen Bund dieser Staaten ergänzt werden würde; 3. Kampf bis zum äußersten und bis zum entscheidenden Siege über die Mittelmächte. Bezüglich des Friedensanbotes erklärte der Minister, daß man den guten Willen Wilsons in Petersburg anerkenne, sich jedoch dadurch von seinem ablehnenden Standpunkte nicht abbringen lassen könne. Die Ziele des Vierverbandes seien darauf gerichtet, die verlorenen Gebiete zu befreien, Garantien gegen einen künftigen Weltbrand zu schaffen und die Freiheit der kleinen Nationen (!) zu gewährleisten. Schließlich kündigte Pokrowski an, daß der Vierverband Maßnahmen gegen Griechenland plane, die König Konstantin ein- für allemal verhindern würden, den Verbündeten gegenüber eine schwankende Politik zu betreiben.

Tagesbericht.

(Die Erdgas- und Delforschungen,) die das Staatsärar seit Ende 1911 vornehmen läßt, sind während des Krieges nicht nur nicht eingestellt, sondern vielmehr mit erhöhter Kraftanstrengung fortgesetzt worden. Einen Ansporn hierzu gab der Umstand, daß man schon bei den ersten Bohrungen, die unter der Leitung des Ministerialrates Hugo v. Hoch in der an der Eisenbahnlinie Preßburg—Szakolca gelegenen Gemeinde Egbell vorgenommen wurden, in einer Tiefe von kaum einigen hundert Metern auf vortreffliches Schmieröl gestoßen ist, wie es in gleich guter Qualität nicht nur auf dem Kontinent nicht, sondern nicht einmal in Amerika zu finden ist; elf Prozent der produzierten Delmenge geben ein Zylinderöl, das sich nicht einmal bei 280 Grad Celsius entzündet. Da man während des Krieges Schmieröl immer dringender benötigte, wurden die Arbeiten trotz der obwaltenden Schwierigkeiten beschleunigt. Bisher wurden 24 Sonden aufgedeckt, die ausschließlich Schmieröl und Erdgas enthalten. Petroleum wurde bisher noch nicht gefunden, doch lassen die geologischen Symptome darauf schließen, daß der Brunnen Nr. 14 in kurzer Zeit Petroleum liefern werde. Gegenwärtig strömt aus diesem bereits 570 Meter tiefen Brunnen 25 Grad Celsius warmes Wasser in breitem Bogen aus. Bei einem anderen Brunnen wird bereits Petroleum „ausgelöffelt“. Mit einem acht Meter langen Löffel werden jede zehn Minuten 100 bis 120 Kilogramm Schmieröl gefördert. Am ergiebigsten erweist sich der Brunnen Nr. 24, der täglich 100 Meterzentner Del produziert. Erleichtert wird die Produktion durch den Umstand, daß die Delschichten nicht tief liegen. Bisher wurden in Egbell sieben Bohrgarnituren verwendet; man beabsichtigt jedoch, in diesem Jahre elf neue Garnituren einzustellen, wodurch die Produktion, die sich jetzt auf zwei Waggons und mehr pro Tag beläuft, verdreifacht werden kann. Mit Rücksicht auf die schönen Ergebnisse in Egbell beabsichtigt das Finanzministerium, binnen kurzem auch jenseits der Donau und in Kroatien Bohrungen vornehmen zu lassen, wo man Petroleum zu finden hofft.

(Die Petroleumbeute in Rumänien.) Ein Sonderberichterstatter des „Pester Bl.“ schreibt aus Bukarest: Nach den ersten widersprechenden Berichten über den Zustand der Petroleumindustrie in der Walachei kann auf Grund des eigenen Augenscheins in den wichtigsten Rohölgebieten und Mittelpunkten der Raffinerie-Industrie sowie auf Grund der Aussagen der Leiter der Industriegesellschaften heute festgestellt werden, daß eine englisch-rumänische Zerstörungskommission die deutschen, österreichischen, ungarischen, französischen, belgischen, englischen, amerikanischen und holländischen Kapitalisten um rund 400 Millionen Lei geschädigt hat. Auf Betreiben des englischen Militärattachés in Bukarest hat wenige Tage vor dem Einzug der verbündeten Truppen in den Petroleumgebieten Campina, Moreni, Blăjeşti und Buzeu die technische Zerstörung der Rohölbrunnen und die Lahmlegung der großen Fabrikanlagen mit dem Erfolg stattgefunden, daß fast alle Pumpenbrunnen verschüttet, alle Springbrunnen angezündet wurden. Die privaten Investitionen einer in den letzten 20 Jahren amerikanisch emporgeschossenen Industrie sind wohl entwertet, aber nicht die ausgedehnten Rohölfelder, deren neue Erschließung in 2—6 Monaten durchgeführt sein wird. Besonders wichtig ist der Umstand, daß in den Feldern der Campina und Moreni der rumänische Staat reiche Terrains besitzt, durch deren unverzüglich in Angriff zu nehmende Bohrung nicht nur die Rohölgewinnung sehr vermehrt, sondern auch die Schadloshaltung der ausländischen Kapitalisten auf Rechnung des rumänischen Staates möglich erscheint. Die hinter unserer Front verbliebenen und aus dem eigenen Heimatlande herbeigerufenen Ingenieure werden unter deutscher militärischer Leitung vereinigt, um die zweckmäßigsten Mittel und die besten Leute für die Wiederaufnahme des Rohölgewinnungsbetriebes herbeizuschaffen und raschestens in Gang zu bringen. Gleichzeitig erfolgt eine Untersuchung der von den Engländern vernagelten Bohrbrunnen und Turmanlagen, und heute ist es gewiß, daß das neue Jahr uns Millionen Waggons rumänischen Rohöls bringen wird. . . . Die Zerstörungsarbeit im rumänischen Petroleumgebiet ist gegen den Willen Bratianus vom englischen Militärattaché Obersten Thompson im Einvernehmen mit General Berthelot erzwungen worden. Zwei englische und ein amerikanischer Ingenieur haben die Zerstörung der Rohölgruben systematisch bewirkt und die amerikanische Mitwirkung ist besonders auffallend. Die rumänischen Interessenten vermuten, daß nicht nur die Kriegswirtschaft der Sieger, sondern auch die rumänische Konkurrenz für Rußland u. Amerika getroffen werden sollte. Der einzige Geschädigte wird der rumänische Staat sein und deshalb Bratianus vergeblicher Widerspruch. Die rumänischen Grundbesitzer im Petroleumgebiet sind plötzlich arm geworden.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für die an dieser Stelle veröffentlichten Zuschriften bleibt nach Inhalt und Form dem Einsender die Verantwortung überlassen.)

Aufruf!

Der Einbruch der Rumänen in Siebenbürgen hat, so rasch auch die verdiente Strafe ihm auf dem Fuße folgte, besonders in dem Arbeitsgebiete der Sektion „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereins, in unserem schönen Fogarascher- und Sibins-Gebirge, recht traurige Spuren hinterlassen.

Unsere in diesem Gebiete gelegenen Schutzhütten bieten ohne Ausnahme ein schmerzliches Bild der Zerstörung: Unser bestes Touristenhaus, die Bulleahütte, ferner die Teriza- und die Präsbahütte sind vollständig niedergebrannt; die erst im Frühhsommer 1914 durch einen Zubau erweiterte Robert Gutt-Hütte im Negoigebiet, die Bulleseehütte, die Regovanhütte, das Touristenhaus und das Kurhaus auf der Hohen Rinne, alle sind gänzlich ausgeraubt und stark beschädigt.

Die Wiederherstellung unserer Unterkünfte, die seit 1914 der Unterbringung von Gendarmerie und Militär gedient haben, erfordert bei weitem größere Mittel, als uns zur Verfügung

stehen. Wir brauchen tatkräftige, reichliche und rasche Unterstützung.

Es ist Pflicht der Sektion, das Zerstörte sobald als möglich wieder herzustellen. Wir rechnen auf die Freunde unserer Bergwelt, denen unsere Hütten so oft schon Unterkunft gewährt haben. Wir rechnen auf unsere Gönner, die die Bestrebungen unseres Vereines bisher gefördert haben. Wir rechnen auf alle, die in unseren Hütten Erholung, die auf der Hohen Rinne Heilung gesucht und gefunden haben. Das Interesse an der Erschließung unserer Bergwelt kann und darf nicht erlahmen!

Der Einfall der Rumänen in Siebenbürgen, die Bedrohung alter Stätten deutscher Kultur, andererseits die kraftvolle, überaus rasche Vertreibung des Feindes durch die verbündeten Truppen der deutschen und unserer Wehrmacht hat die Aufmerksamkeit der weitesten Kreise auf unsere engere Heimat gelenkt. Was jahrelange Verarbeitung nicht vermochte, ist in der kurzen Zeit der Befreiung Siebenbürgens durch die Armee Falkenhayn erreicht worden. Unser Sachsenland, seine Kultur, unsere schönen Berge sind in Oesterreich-Ungarn und Deutschland durch seine wehrhaften Söhne bekannt geworden. Viele Wiedereroberer und Verteidiger unserer engeren Heimat wollen nach glücklich beendetem Kriege als friedliche Wanderer unsere schöne Bergwelt, die sie auf ihrem stürmischen Siegeszuge nur flüchtig kennen lernen konnten, wieder auffuchen. Auch für sie gilt es, in unseren Bergen Unterkunft zu schaffen, wie denn überhaupt für die nächste Zukunft mit einem verstärkten Fremdenverkehr auch im Gebiete unserer Sektion gerechnet werden muß.

Wir bitten daher, uns durch Spenden zu unterstützen und der Sektion Hermannstadt des S. K. V. möglichst viele neue Mitglieder zuzuführen.

Jahresbeitrag 8 K., Gründerbeitrag 120 K. Die Hälfte dieser Beiträge gehen an den Siebenbürgischen Karpathenverein (Hauptverein).

Hermannstadt, im Januar 1917.

Sektion „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereins:

C. W. Krafft, Obmann, Reisberggasse Nr. 10.
Guido Fabritius, Kassier, Al. Ring Nr. 27.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Todesfall.) Frau Mathilde Mez geb. Rottel, die Mutter des Staatsgymnasialprofessors Wilhelm Mez, ist im Alter von 84 Jahren gestern gestorben und wird morgen Sonntag den 7. d. M. nachmittag 3 Uhr aus der Kapelle des röm.-kath. Friedhofes beerdigt werden. Die Seelenmesse wird am 8. d. M. 10 Uhr vormittag in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche gelesen werden.

(Aus einem Stammbuch.) Ein fliegender Gast der „Germania“ hat in das Stammbuch des Vereines folgende stimmungsvolle Verse geschrieben:

Erhalte der Herr dich,
Herrliche Hermannstadt!
Siebenbürgens
Heiligen Heimatsherd,
Deutschort der Sachsen!
Was wir hier fanden?
Ein brüderlich Volk,
Das sich in Treue
Zu uns bekennt.
Verpflanzte, jahrhundertalte Eiche
Ungebeugt stark!
Günstiger Wind
Hat uns Fliegern geweht,
Trug uns aus Dampfsheit
Und Sumpff
Aus den wolhynischen Judentaschemen,
Aufflug zur Sonne,
Zu Siebenbürgens weißzackigen Rämmen,
Trunken vor Wonne
Umfaßt unser Blick
Stadt und Gebirge.
Dir unsere Herzen,
Herrliches Land!
Laut will ichs loben
Bei Sang und Trunk
Und hochhalten in der Erinnerung!
Heil!

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Reugeborn.